

Kutschen - Eine einmalige Privatsammlung in Amriswil

e. g. Die Liebe zu Pferden und Wagen muss auf den Amriswiler R. Sallmann durch Generationen hindurch vererbt worden sein; der zündende Funke aber sprang erst im Jahre 1958 bei einem Besuche des Schlosses Schönbrunn: In der Wagenburg des österreichischen Kaiserhauses kam ihm der Gedanke, es sollte in der Schweiz etwas ähnliches geben. Vom Wunsche beseelt, Altes für spätere Zeiten und Generationen zu retten und zu bewahren, machte er sich auf die Suche nach alten Kutschen. Dabei wurden ihm erstaunlich viele Wagen von Familien geschenkt aus dem Gefühl heraus, die Kostbarkeiten seien bei einem Sammler aus Passion sicher ungleich besser aufgehoben. Nach fünfzehnjährigen Bemühungen ist die Sammlung nun auf über hundert Wagen und Schlitten angewachsen, und seit vor zwei Jahren das Gebäude der ehemaligen Zwirnerlei Hess in eine Kutschensammlung umfunktionierte wurde, kann sie nun auch noch in einem würdigen Rahmen präsentiert werden, in dem jedes einzelne Stück gebührend zur Geltung kommt: Es gibt in der Schweiz nichts ihresgleichen.

Einmalig in der Schweiz ist allein schon eine Gruppe von zehn schweizerischen Postfahrzeugen aus der Jahrhundertwende mit den wichtigsten Vertretern der Zwei- bis Zehnplätzer. Zwei davon sind Schlitten: ein Berline Postschlitten für vier Personen und viel Gepäck und ein Zweiplätzer Bergschlitten. Das Prunkstück unter den Postwagen ist der achtplätzer Coupé Landauer mit Bankette, der hauptsächlich auf den grossen Alpenstrassen eingesetzt und fünfspännig gefahren wurde. Daneben gibt es einen Zehnplätzer mit drei Abteilen, den Coupé-Landauer mit Doppelbankette, je einen offenen und geschlossenen Sechsplätzer (Coupé-Berline), Vierplätzer (Berline) und einen Paketwagen. Alte Fahrpläne und Vorschriften für den Bau von Rädern und Radbüchsen ergänzen diesen Teil der Sammlung, mit dem die Hoch-auf-dem-gelben-Wagen-Romantik wieder erwacht und die rasende Fahrt von Kollers Gottard-Kutsche in Erinnerung gerufen wird.

Eine weitere wichtige Gruppe sind vier Wagen und fünf Geschirre aus dem Kriegstross des unglücklichen Napoleon III., eine Leihgabe des Napoleonmuseums in Arenenberg. In einem der ausgestellten Wagen fuhr Napoleon III zur Unterzeichnung der Kapitulation von Sedan, weshalb er auch Sedan-Wagen heisst.

Zur Sammlung gehören weiter Wagen, Schlitten und Geschirre der Familie Sallmann; der stolze Fahrzeugpark der Familie Schwarzenbach von Boken ob Horgen, der typisch dafür ist, was eine Familie gehobenen Standes damals besass, und zu dem auch ein Milord gehört, mit dem General U. Wille den deutschen Kaiser Wilhelm II zu den Kaisermanövern abholte; und Wagen der Familie Bühler-Volkart von Schloss Berg am Irchel.

In einem Schlitten, dem Muschelschlitten, befindet sich unter dem Fussbrett eine Schublade, welche mit glühender Holzkohle gefüllt werden konnte. Besonders stolz ist der Besitzer auf eine der ältesten Chaisen mit nur einer Feder und Achsen aus Holz und auf eine handwerklich ausserordentlich phantasiereich und kunstreich gefertigte Bergchaise. Zu erwähnen wären auch eine Schlittenecke mit Schlittengeröll und Platzkleidern, das prachtvolle Geschirr der Zita, der letzten Kaiserin von Oesterreich, ein Dogcart (Zweiräder), einige Jagdwagen, ein Gesellschaftswagen aus dem Engadin, ein besonders langer und leichter Wagen aus Hickoryholz und mit wunderschöner Polsterung, dem «Abgott der damaligen

Genusswelt», und ein Char à côté mit dem respektablem Alter von 200 Jahren wie er vor allem im Jura gebraucht wurde, der den Blick nur auf einer Seite freigibt und bei dem sich zum Selbstfahren vorn hinter dem Bock entweder die zwei vorderen Fenster oder — bei grimmiger Kälte — auch nur die beiden Klappen unter dem Fenster, durch welche das Leitseil geführt wurde, öffnen liessen.

Im Kellergeschoss sind einige etwa 200 Jahre alte italienische Parkfahrzeuge zu bewundern. Eines davon ist noch allein durch die lange Deichsel gefedert, und die anderen sind entweder in Gurten oder Riemen aufgehängt.



Dieser Wagen ist etwa 200 Jahre alt, wurde vor allem im Jura gefahren und gibt zur Bewunderung der Landschaft den Blick nur auf eine Seite frei.

Sie bestechen durch ihre Eleganz und Vornehmheit, speziell aber durch die besondere, eigenartige Form der Sitze, die den Anschein erwecken, als ob sie modernsten Stühlen zu Gevatter gestanden wären. Uebrigens sind ihre Räder noch bemerkenswert gut erhalten. In unmittelbarer Nähe steht ein prachtvoll geschnitzter und bemalter Karren einfacher sizilianischer Bauern mit einem fast unwahrscheinlichen Reichtum an kostbaren Details. Den Parkwagen geschickt gegenübergestellt ist ein kleiner Mistkarren vom Lukmanier mit nur aus Holz hergestellten Kreuzrädern, die eine grosse Ähnlichkeit mit dem Urrad der Kelten aufweisen und geeignet sind, die grosse Entwicklung im Radbau zu illustrieren. Eine Spezialität besonderer Art weist schliesslich der Gemmi-Wagen auf:

einen in der Neigung verstellbaren Sitz, der dem Gelände angepasst werden konnte.

In einem weiteren Kellerraum feiert die Landwirtschaft der guten alten Zeit Auferstehung: ein Brückenwagen mit Eisenbereifung, die sicher mit ihrem einstigen Rumpeln und Knirschen auf den Naturstrassen noch vielen in den Ohren klingt, das seltene Exemplar einer Mistzettmaschine und neben anderen ein Ostschweizer Graswagen wie er vor zwei, drei Jahrzehnten noch gelegentlich im Gebrauch war. Zu den «Communalwagen» gehört eine blitzblanke Feuerwehrspritze von Hefenhofen aus dem Jahre 1891, und der Pflegewagen eines Metzgers oder Bäckers mit einem schrankartigen Aufsatz auf der Brücke, die Wagen einer Weinhandlung und einer Bierbrauerei runden den Wagenpark ab, der hier keineswegs vollständig aufgezählt ist.

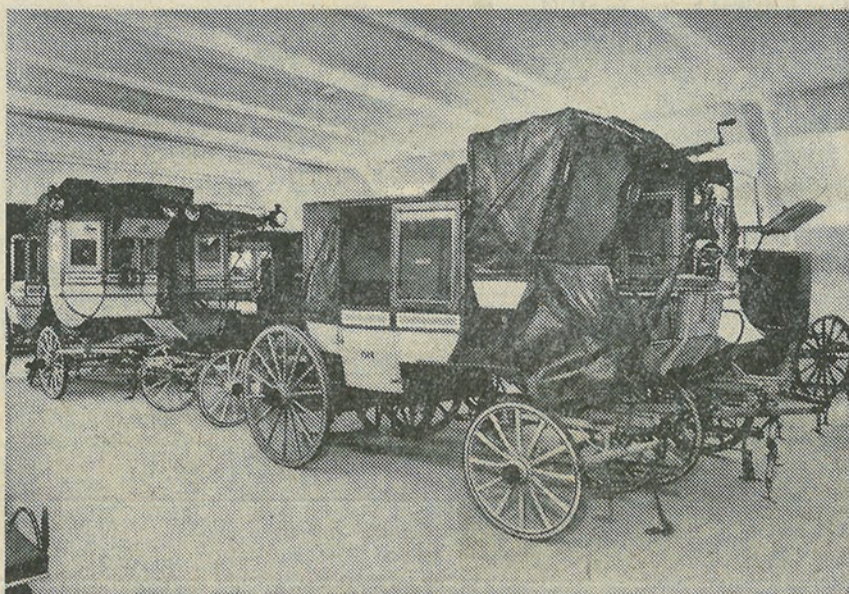
Ergänzt wird die Sammlung unter anderem durch zahlreiche Bilder und Stiche, einen Schaukasten mit Zeichnungen berühmter Wagenbauer, Spielsachen, Keramik, Knöpfe usw. mit Wagen-Motiven und eine Bibliothek einschlägiger Literatur, vermutlich der vollständigsten, mit einigen bibliophilen Kostbarkeiten.

Mit dieser Kutschen- oder Fuhrwerkssammlung ist in der einstigen Zwirnerlei eine Welt wiedererweckt worden, die geruhsamer, mehr dem Schönen zugehört und vor allem der handwerklichen Sorgfalt verpflichtet war, ein Stück Vergangenheit, Lebensweise und Lebensphilosophie, das uns wieder einmal vor Augen führt, wie gründlich entzaubert, wie nüchtern und arm in vielen Bereichen unsere Zeit geworden ist und wie teuer wir den Fortschritt bezahlt haben. Das nächste Mal kann die Sammlung am 4. Mai von 14.00 bis 18.00 Uhr besichtigt werden.

Hat die Thurgauer Vergangenheit eine Zukunft?

Unter diesem Titel startet am Samstag, den 26. April in Diesenhofen die Wanderausstellung des Thurgauer Heimatschutzes, mit welcher der Gedanke der Ortsbild- und Landschaftspflege allen Bevölkerungsschichten nahegebracht werden soll. Die Schau wird von Woche zu Woche verschoben, nur in den grössten Ortschaften bleibt sie vierzehn Tage. Die «Reiseroute» führt über Steckborn, Kreuzlingen, Romanshorn nach Arbon, nach den Sommerferien über Amriswil und Bischofszell nach Weinfelden, wo sie auch während der Wega zu sehen sein wird. Im Herbst und Winter wird sie in den südlicheren Regionen unseres Kantons gezeigt, und wenn sie schliesslich im Februar 1976 nach Frauenfeld kommt, wird sie in beinahe dreissig Ortschaften gewesen sein.

Mit dieser breiten Streuung soll jedem Schüler (ab 5. oder 6. Klasse) und allen Thurgauerinnen und Thurgauern die Möglichkeit geboten werden, sich über Ortsbildpflege und verwandte Probleme zu informieren. An möglichst vielen Orten soll die Ausstellung bereichert werden durch eine Schau von lokalem Zuschnitt, in der Werke von Künstlern oder Schulklassen, alte Fotos und andere Abbildungen zum Thema Heimatkunde gezeigt werden. Auch die Aktion zur Erhaltung von Speichern und anderen Kleinbauten soll dadurch Impulse erhalten, wie überhaupt angestrebt wird, die in den einzelnen Gegenden und Ortschaften des Thurgaus latent vorhandene Unternehmungslust und Tatkraft für einen modern verstandenen Heimatschutz zu wecken, einen Heimatschutz, dem die Pflege des ganzen Lebensraumes wichtig ist.



Kürzlich erhielt die Amriswiler Bevölkerung Gelegenheit, die Kutschensammlung von Robert Sallmann an der St.Gallerstrasse 12 zu besichtigen. Unser Bild zeigt den Raum mit den eindrucksvollen zwei- bis zehnplätzerigen Postfahrzeugen. Fotos: Winterhofen, Amriswil

Einsatzbereit

Delegiertenversammlung Thurgauischer Samaritervereine in Arbon.

(esj) Auf Einladung des Samaritervereins Arbon fand die sehr gut besuchte ordentliche Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes Thurgauischer Samaritervereine unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten Erich Brugger (Weinfelden) kürzlich in Arbon statt. Als jüngste Sektion des Verbandes wurde dabei der im vergangenen Jahr nach einem erfolgreich durchgeführten Notlehferkurs neugegründete, bereits 52 Aktivmitglieder zählende Samariterverein Berg in die Schar der 25 dem Kantonalverband angehörenden Sektionen aufgenommen. Zugleich konnte festgestellt werden, dass mit der Gründung des Samaritervereins Berg eine wichtige Einsatzlücke an der stark befahrenen Verbindungsstrasse Weinfelden-Kreuzlingen geschlossen werden konnte. — Die 1974 bestandenen 25 Sektionen wiesen 1036 Aktiv- und 3107 Passivmitglieder auf. Mit dem bestehenden Ausbau der Alarmorganisation in 20 Vereinen wurde der Allgemeinheit für Unglücksfälle und Katastropheneinsatz ein Dienst zur Verfügung gestellt, welcher sich durch stete Übungen für den Ernstfall fit hielt. 51 Samariterlehrer förderten in 340 Übungen die Weiterbildung der Aktivmitglieder. Ferner setzten sich die einzelnen Sektionen für die Durchführung der Maimammlung ein, die Organisation des Blutspendendienstes und der Verkauf des Rotkreuz-Kalenders wurden gleichfalls durch Verbandssektionen übernommen. Die Samariterlehrer betreuten aber nebst den Notlehferkursen für Erwachsene auch noch die obligatorisch gewordenen Notlehferkurse in den Schulen. 11 Krankenpflegekurse vermittelten wertvollste Hinweise im Umgang mit Patienten. Indirekt wurde damit bestimmt auch zur Entlastung der Spitäler und Pflegeheime beigetragen. Verschiedene Mitglieder einzelner

Sektionen sind zudem speziell für den Krankentransportdienst ausgebildet. Die laufenden Jahresgeschäfte behandelte der Kantonalvorstand in drei Sitzungen. Weil einerseits die Kasse des Kantonalverbandes im vergangenen Jahr mit 612 Franken Mehrausgaben einen relativ hohen Rückschlag erlitt und andererseits eben diese Kasse doch für verschiedene Auslagen im kantonalen Interesse aufzukommen hat, beschlossen die Delegierten den bisherigen Jahresbeitrag von bisher 1 Franken pro Sektionsmitglied auf 1,50 Franken anzuheben. Gleichzeitig stimmten die Versammlungsteilnehmer dem Antrag des Kantonalvorstandes mit Applaus zu, die Kantonalassistentin Ella Setz (Arbon) für ihre, während 25 Jahren mit vorbildlichem Pflichtbewusstsein ausgeübte Tätigkeit als Schatzmeisterin zum Ehrenmitglied des Kantonalverbandes Thurgauischer Samaritervereine zu ernennen. Durch den im Frühjahr 1975 eingetretenen Hinschied von Emmy Gamper (Wängi), der bisherigen Kantonalpräsidentin, wurde eine Nachfolgerwahl notwendig. Einstimmig ernannte die Versammlung den bisherigen Interimspräsidenten Emil Reinhart (Lenzenhaus) zum neuen Verantwortlichen der Verbandsgeschäfte. Nach einer weiteren Ergänzungswahl setzt sich nun der Kantonalvorstand wie folgt zusammen: Emil Reinhart (Lenzenhaus), Präsident; Erich Brugger (Weinfelden), Vizepräsident; Ernst Ambühl (Weinfelden), Aktuar; Ella Setz (Arbon), Kassierin; Gertrud Marti, Arbon; Greti Fey, Diessenhofen und neu Max Häslar, Wängi.

Zum Schluss ihrer Zusammenkunft beschloss die Versammlung die Durchführung der Delegiertenversammlung 1976 ihrem jüngsten Mitglied, der Sektion Berg anzuvertrauen.

Der Schwimmclub Romanshorn aus dem Trainingslager in Fiesch zurück

Für einen Schwimmverein wie den SC Romanshorn ist ein Trainingslager kurz vor der Saison sehr wichtig, gilt es doch gegenüber den Hallenbädern aufzuholen. In der vergangenen Woche schwammen alle SCR'ler zusammen gegen 1000 km, wovon ein Mitglied der 1. Trainingsgruppe allein rund 45 km beitrug. Dem dreistündigen Training am Morgen folgte jeweils noch eine Stunde am Abend. Zum Ausgleich für die strengen Stunden im Hallenbad waren die Nachmittage dem Vergnügen gewidmet. Mit Spaziergängen, Spielen und Singen war für Abwechslung gesorgt. Der Ausflug vom Donnerstag mit ursprünglich geheimem Ziel führte zum grössten unterirdischen See in Europa. Er ist 300 m lang und liegt in St. Léonard. Die SCR'ler waren aber nicht nur von seiner Grösse beeindruckt, sondern vor allem von den riesigen, weissen japanischen Forellen (mit Schlitzaugen), die man vom Ruderboot aus beobachten konnte. Auf der Rückreise wurde noch Halt gemacht bei einer unterirdischen Kirche, dem Stockalperpalast und dem Gebeinshaus in Brig. Nach dem Abendessen behandelte Florian Suter jeweils die kleineren und grösseren Bobos. Dieses Jahr imponierte er nicht nur mit seinem Fachwissen und

seiner apothekermässigen Ausrüstung, sondern vielmehr mit seiner echten weissen Schürze.

Am Ende der Woche traten dann die Schwimmer zum Schlusswettkampf an, wobei persönliche Bestzeiten fast ausnahmslos unterboten wurden. Als Siegerin ging Jacqueline Hug hervor, gefolgt von Irmgard Beerli und Brigitte Schwarzer.

Obwohl der SCR in Fiesch herrliche Tage erlebte, waren am Sonntagabend die Leiter Cornelia und Adelheid Huber, Marlies Honegger, Franz und Florian Suter, Rolf Bertschinger und Reto Eggmann froh, die ganze Schar von über 40 Kindern wieder heil nach Romanshorn gebracht zu haben.

Ein Biessenhofer gratuliert den Oberaachern

BWE. Was eine Behörde, die positiv zur Eingemeindung steht, erreichen kann, zeigte die Abstimmung in Oberaach vom 21. April. Da kann man nur sagen: Bravo! Ob dieser wegweisende Schritt ein positives Signal für Biessenhofen ist oder ob weiterhin an der Fünfer- und Weggipolitik festgehalten wird, zeigt hoffentlich die nähere Zukunft.



Die sehenswerte Sammlung besteht nicht allein aus Kutschen, sondern auch, wie unser Bild zeigt, aus Schlitten.